

# Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 12: **100 Jahre Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Dinge sind an diesem Buch trotz allem interessant: Der im einführenden Abschnitt unternommene Versuch, Petersens pädagogisches Denken bis zur Publikation des Jena-Plans nachzuzeichnen. Dann die Einsicht, dass eine vollständige Sammlung der Briefe Petersens gängige Beurteilungsmuster über diesen Mann verändern dürften.

Dass es heute aber immer noch möglich ist, einen Nachlass «auszuwerten», indem man daraus gleichsam beliebig Stücke herauspickt, ohne die Wahl vor dem Hintergrund des Gesamten zu legitimieren, kann man als Einzelfall historiographischen Arbeitens abtun – oder als unwissenschaftliches Vorgehen verurteilen.

Hans-Ulrich Grunder

**Rainer Winkel, Pädagogische Psychiatrie für Eltern, Lehrer und Erzieher. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH 1991.**

«Das vorliegende Buch möchte helfen, gestörte Verhaltensweisen, befremdliche Erziehungssituationen, rätselhafte Konflikte in Schulen und Familien im Kontext ihrer Ursachen, Erscheinungen, Verlaufsformen und therapeutischen Möglichkeiten zu verstehen.» (S. XI) Das ist die Aufgabe, die sich die Neuauflage der «Einführung in neurotische und psychotische Schul- und Erziehungswirklichkeiten» von Rainer Winkel stellt. Mit Hilfe zahlreicher Fallstudien (32 an der Zahl) und vieler Abbildungen nimmt sich der Autor vor, zwei Wissensgebiete, die Pädagogik und die Psychiatrie, in zehn Kapiteln miteinander zu verknüpfen.

Ich will das Ergebnis vorwegnehmen: Es gelingt Winkel, den selbst gestellten hohen Anspruch in dieser völlig neu bearbeiteten Pädagogischen Psychiatrie praktisch einzulösen. Leser und Leserin erfahren einfühlend etwas über die psychischen Zentralfunktionen (über Bewusstseins-, Gefühls- und Antriebssystem), über die Freudsche Psychoanalyse, über Neurosen, Psychosen, Schizophrenie, über die psychotisch gestörte Familie, und sie erhalten im letzten Kapitel Hinweise zu Therapien. Aber nicht nur dort. In den eindrucksvollen Fallstudien und ihrer Reflexion zeigt der Autor, wie nahe Normalität und Anormalität beieinander liegen – die erste Fallstudie handelt übrigens vom 1–2-jährigen Rainer. Zu einer pädagogischen Psychiatrie wird die Darstellung, indem die Neurosen, Psychosen, Störungen in Erziehungswirklichkeiten eingebettet sind und somit Lehrern, Eltern, Bezugspersonen direkt Handlungsperspektiven gewiesen werden. Vor allem aber finden sich in dem Buch eine Fülle von Angeboten, sich kritisch mit der eigenen psychischen Wirklichkeit auseinanderzusetzen, um dann mit einem Minimum an Übertragungszwängen mit Kindern und Schülern hilfreich interagieren zu können.

Es geht Winkel nicht darum, neues Detailwissen anzuhäufen, sondern durch Erkenntnisverknüpfung von Pädagogik und Psychiatrie Denken und Handeln in Zusammenhängen zu ermöglichen. Dies gelingt uneingeschränkt.

H. G. Homfeldt

## Corrigenda

### Zum Beitrag «Was sollen wir tun?» von Norbert Mette in «schweizer schule» 10/92.

Die Anmerkungen im Beitrag von Norbert Mette empfinde ich als sehr ärgerlich. Eine der wichtigsten Anforderungen an leserfreundliche Texte – der sogenannte Adressatenbezug – missachtet der Autor, und die Redaktion lässt es ihm durch.

D. B. in E.

*Wir bitten höflich um Entschuldigung, dass die Unklarheiten beim Redigieren nicht erkannt worden sind, und lassen hier die beanstandeten Anmerkungen vervollständigt folgen:*

3 H. von Hentig, Der glimmende Docht, in: Neue Sammlung 27 (1987) 459–480.

4 Vgl. ausführlicher N. Mette, Gerechtigkeit lernen – die religionspädagogische Aufgabe, in Religionspädagogische Beiträge 27 (1991) 3–26; ders., Subjektwerden an den und mit den anderen, in: Der evangelische Erzieher 43 (1991) 620–630.

5 Vgl. zum Folgenden ausführlicher N. Mette, Voraussetzungen christlicher Elementarerziehung, Düsseldorf 1983 (Patmos-Verlag), bes. 330–335.

6 Vgl. dazu L. Krappmann, Über die Zukunft der Kindheit: Herausforderungen und Perspektiven in einem vereinten Deutschland, in: S. Ebert (Hg.), Zukunft für Kinder, München 1991, 253–266; vgl. auch die Erklärung von G. Becker, H. von Hentig und J. Zimmer: Die Verantwortung der Christen für die Kinder und ihre Zukunft, in: Neue Sammlung 27 (1987) 495–500.

10 Vgl. U. Becker, Heutige Schüler und Schülerinnen und die alte Religion?, in: Rundschreiben des Aktionsausschusses Niedersächsischer Religionslehrer Nr. 23 (Januar 1991), 25–36, bes. 31ff.

Red.